

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Zu jeder Woche eine Beilage.
Sonntags- und Feiertagshefte je nach Interesse.
Wandblätter um die Jahressumme.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Schindler Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Bringen
vierteljährlich: 15 Pf.
die halbjährliche Beilage oder deren Raum.
Beilagen bis 31. März 1915: 30 Pf.
Nachst wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 61.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

Dienstag den 16. März 1915.

Telegraphisch-Nachricht Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung und Bestandsmeldung über Wolfram, Chrom, Molybdän, Vanadium und Mangan.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung, worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt, sowie jedes Anzeichen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift soweit nicht nach dem allgemeinen Strafgesetze höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer „b“ des „Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851“ (oder Artikel 4 Ziffer 2 des „Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912“) mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird.

§ 1.

Von der Verfügung betroffene Gegenstände.

a) Meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldetag ab bis zum Bestehen der Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in festem und flüssigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der in § 5 aufgeführten Bestände.

Klasse 23. Wolfram-Metall ausgeglichene Drähte mit einem Durchmesser von weniger als 0,5 Millimeter.

Klasse 24. Wolfram-Eisen (Ferrowolfram).

Klasse 25. Wolfram-Stahl von 2 bis unter 10% Wolframgehalt, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 26. Wolfram-Stahl von 10% und mehr Wolframgehalt, insbesondere Werkzeugstähle, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 27. Wolfram in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 23—26 fallend.

Klasse 28. Chrom als Metall und Ferrochrom.

Klasse 29. Chrom-Stahl mit mindestens 0,5% Chromgehalt, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 30. Chrom in Chromsalzen.

Klasse 31. Chrom in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 28—30 fallend.

Klasse 32. Molybdän als Metall.

Klasse 33. Molybdän in Legierungen, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 34. Molybdän in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 32 und 33 fallend.

Klasse 35. Vanadium als Metall.

Klasse 36. Vanadium in Legierungen, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Wenn die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 37. Vanadium in Erzen, in Schlacken, in Neben- und Zwischenprodukten, soweit nicht unter Klasse 35 und 36 fallend.

Klasse 38. Mangan als Metall und Manganeisen (Ferro-mangan) mit 70% und mehr Mangananteil.

Klasse 39. Mangan als Manganeisen (Ferro-mangan) unter 70% Mangananteil.

Klasse 40. Mangan in Eisen- und Stahlegierungen mit mindestens 20% Mangananteil, unverarbeitet, vorgearbeitet und in Fertigfabrikaten, sowie Abfälle und Altmaterial; ausgenommen sind bei Verbrauchern die Fertigfabrikate, welche sich in Gebrauch befinden, oder schon in Gebrauch waren und/oder für Verbrauchserfah auf Lager gehalten werden, insbesondere fertige Werkzeuge (nicht Werkzeugstähle), Kugellager, Magnete usw.

Klasse 41. Mangan in Erzen.

b) Bei zusammengefügten Metallen (Legierungen), chemischen Verbindungen und Erzen ist sowohl das Gesamtgewicht, wie der Gewichtsanteil des Hauptmetalls der betreffenden Klasse zu melden. Hauptmetalle sind für Klasse 23—27 Wolfram; für Klasse 28—31 Chrom; für Klasse 32—34 Molybdän; für Klasse 35—37 Vanadium; für Klasse 38 bis 41 Mangan.

Sind mehrere der anzumeldenden Metalle in einer Legierung vorhanden, so ist unter demjenigen Hauptmetall anzumelden, das den höchsten Prozentsatz aufweist.

c) Verbrauchern, welche den Gehalt an Hauptmetall in den anzumeldenden Werkzeugen und Werkzeugstählen der Klassen 25, 26, 29, 33, 36 und 40 nicht ermitteln können, ist gestattet, unter Nennung des Verwendungszweckes z. B. Schnellarbeitsstahl, Magnetstahl, Kugellagerstahl usw., diese Posten nach Wertklassen anzumelden und zwar:

Wertklasse a) bis 150 M.,
Wertklasse b) über 150 M. bis 300 M.,
Wertklasse c) über 300 M.
für 100 Kg. Stahl.

§ 2.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

a) alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

b) alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

c) alle Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt und/oder verarbeitet und/oder verbraucht werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam und/oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;

d) alle Empfänger (in dem unter a, b und c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Bestand befinden und nicht bei einem der unter a, b und c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluß hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden.

Sind in dem Bezirk der unterzeichneten verfügenden Behörde Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros und dergl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung auch für diese Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet), anfalligen Zweigstellen werden einzeln betroffen.

§ 3.

Umfang der Meldung.

Die Meldepflicht umfaßt außer den Angaben über Vorratsmengen noch die Angabe, wem die fremden Vorräte gehören, welche sich im Gewahrsam des Auskunftsspflichtigen befinden.

§ 4.

Inkrafttreten der Verfügung.

Für die Meldepflicht ist der am 16. März 1915 (Meldetag), mittags 12 Uhr, bestehende tatsächliche Zustand maßgebend.

Für die in § 2 Absatz d bezeichneten Gegenstände tritt die Meldepflicht erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.

Sofern die in § 5 aufgeführten Mindestvorräte am 16. März 1915 nicht erreicht sind, tritt die Meldepflicht am dem Tage in Kraft, an welchem diese Mindestvorräte überschritten werden.

§ 5.

Ausnahmen.

Ausgenommen von dieser Verfügung sind solche in § 2 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen) nicht überschreiten:

in Klasse 23, 28, 32, 35	je 10 Kg.
in Klasse 24, 33, 36	je 20 Kg.
in Klasse 26, 27, 30, 31, 34, 37, 38, 39	je 150 Kg.
in Klasse 25, 29, 40, 41	je 300 Kg.

§ 6.

Meldestimmungen.

Die Meldung hat unter Benutzung der amtlichen grünen Meldesteine für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke in den Postanstalten 1. und 2. Klasse erhältlich sind; die Bestände sind nach den vorgegebenen Klassen getrennt anzugeben; in denjenigen Fällen, in welchen genaue Werte nicht ermittelt werden können (z. B. der Reinheitsgrad von Erzen), sind Schätzwerte einzutragen, sofern nicht die Bestimmung § 1c zutrifft.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldesteine sind an die Metall-Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin W. 66, Mauerstraße 63—65 (Telegraphischer Amtszentrum, 11 509) vorchriftsmäßig ausgefüllt bis zum 31. März 1915 einschließlich einzureichen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle drei Monate (erstmalig wieder am 1. Juli) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Limburg, den 15. März 1915.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

Die Kriegsgetreide-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin teilt folgendes mit:

Der Herr Reichskommissar für Durchführung der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 hat die KG auf ihren Antrag ermächtigt, als Kaufpreis in allen Fällen nicht wie bisher den Höchstpreis am Kaufstage, sondern den Höchstpreis am Verladungstage einzusetzen. Die Differenz soll in entsprechender Anwendung des § 17 Abs. 2 der Bundesrats-Verordnung eine Vergütung für Aufbewahrung und Pflege bis zum Verladungstage sein.

Diese neue Bestimmung hat rückwirkende Kraft. Soweit die Abrechnungen der KG über geliefertes Getreide noch ausstehen, wird sie die Abrechnung im vorerwähnten Sinne jetzt schon vornehmen. Soweit die Abrechnungen bereits früher erfolgt sind, wird die Nachzahlung nach dem 15. Mai 1915 erfolgen. In allen Fällen haben sich die Getreidebesitzer an die Kommissionäre der KG zu halten, denen sie die Ware übereignet haben.

Sollte die jetzt gewährte Vergünstigung zur Folge haben, daß die Landwirte das Getreide zurückhalten versuchen, so müßte nach Anordnung des Herrn Reichskommissars mit der Enteignung (bekanntlich zu geringerem Preis!) vorgegangen werden.

Limburg, den 13. März 1915.

Der Landrat.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Die Kämpfe in Flandern.

Am 15. März. (T.) Der „Telegraph“ meldet aus Eluis: In Gits jenseits Rouffelaire ist ein deutscher Flugplatz eingerichtet, den häufig feindliche Flieger angreifen. So kämpften vor einigen Tagen dort sieben Flieger in der Luft. Ein Franzose fiel bei Verwundung. Gits liegt hinter der Front, wo die ganze Gegend von Laufgräben durchschnitten ist. Die erste Verteidigungslinie liegt an der Straße Dirmuiden-Staden-Rouffelaire und von dort in der Richtung nach Menen. Das Geschütz der Verbündeten reicht bis an diesen Weg. Der Kampf um Ypern dauert mit voller Heftigkeit fort. Ununterbrochen ertönt Kanonendonner. Auch eine 42 Zentimeter- (?) Kanone vor Neuport ist deutlich hörbar. Die Stadt ist fast völlig in eine Ruine verwandelt.

„Prinz Eitel Friedrich“.

New York, 13. März. (T.) Die deutsch-feindliche Presse, die in den letzten Tagen etwas verstummt war, beginnt neuerdings ein wüstes Kesseltreiben, indem sie die Vernichtung des Dampfers „Eryx“ durch den Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ als willkommenen Vorwand ihrer Hebe benutzt. Die anständige Presse dagegen enthält sich im allgemeinen vorläufig eines Urteils und wartet die Resultate der Untersuchung ab. Die Nachricht von der Ankunft des deutschen Kreuzers in Newport News und das Bekanntwerden seiner weiteren Laten hat bei den Deutsch-Amerikanern hier selbst höchste Begeisterung entfacht. Wie die Blätter berichten, erhielt der Kapitän des deutschen Hilfskreuzers eine Anzahl von Telegrammen, in denen Deutsche ihren

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 15. März. (W. I. B. Amtlich.) Westende-Bad wurde gestern von zwei feindlichen Kanonenbooten wirkungslos beschossen.

Ein Angriff auf eine von Engländern besetzte Höhe

Wests von Ypern machte gute Fortschritte.

Französische Teilangriffe nördlich von Le Mesnil (Champagne) wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

In den Bogenen wird an einzelnen Stellen noch gekämpft.

Oberste Heeresleitung.

Dienst als Freiwillige auf dem Schiffe anbieten. Andere erbieten sich zur kostenlosen Lieferung aller notwendigen Materialien, Proviant und dergleichen. Das Resultat der Untersuchung über die Kesselhavarie ist noch nicht bekannt. Man glaubt jedoch an unterrichteter Stelle nicht, daß der „Prinz Eitel Friedrich“ trotz der Befürwortung der neutralen Völker den geforderten Aufenthalt von drei Wochen zugestimmt erhalten wird, sondern höchstens eine Woche zur Ausbesserung der schlimmsten Schäden. Eine lebhafteste Erdbeben ist bereits unter den Marinekräften im Gange, ob der Kapitän des Schiffes, falls er nicht alle Havarien völlig ausbessern lassen kann, nicht besser daran täte, sein Schiff internieren zu lassen, da dieses sicher bei der Ausfahrt von Newport News von überlegenen englischen Seestreitkräften angegriffen werden würde, und er nur entkommen könnte, wenn er mit unverminderter Geschwindigkeit fahren würde.

Rotterdam, 14. März. (TU.) Aus Newport News wird gemeldet: Die Unterjuchung des „Prinz Eitel Friedrich“, die die Marine-Ingenieure vornahmen, hat ergeben, daß die Reparatur des Hilfsschiffes ungefähr drei Wochen in Anspruch nehmen wird. — Die Auslieferung der Schiffspapiere des in den Grund gebohrten amerikanischen Seglers „Tyrre“ wurde von dem Kapitän Thirichens verweigert, eine Abschrift derselben dagegen zur Verfügung gestellt. Die Originale sollen dem Präsidium vorgelegt werden.

Der Unterseebootkrieg.

Rotterdam, 15. März. (TU.) Die britische Admiralität nennt noch vier Namen von Schiffen, die von „U 29“ torpediert worden sind, nämlich „Holland“, „Andalusien“, „Indian City“ und „Aden“. „Indian City“ wurde am Sonnabend 8 Uhr früh bei St. Marie auf den Scilly-Inseln angegriffen. Sie war nur in kurzer Entfernung von der Küste, wo die Menge zuschaute. Die Besatzung rettete sich in Boote. Zwei Patrouillenschiffe, die im Hafen lagen, fuhrten zur Verfolgung aus. Das Unterseeboot aber tauchte und erschien erst weiter westlich an der Oberfläche. Es war auch schneller als die Patrouillenschiffe. In derselben Gegend hat das Unterseeboot auch den Dampfer „Holland“ angegriffen. In der Reuter-Meldung, die diesen Bericht der Admiralität weitergibt, heißt es ferner, daß der Kapitän des „U 29“ mitgeteilt habe, er hätte im September die Kriegsschiffe „Cressy“, „Hogue“ und „Abutir“ versenkt.

Genf, 15. März. (TU.) Nach Meldungen aus Bordeaux versenkte „U 29“ am Donnerstag den französischen Dampfer „Auguste Conail“, 22 Meilen südlich von Staarts Point. Die Mannschaft wurde gerettet und in Falmouth gelandet.

London, 15. März. (Ct. Triff.) Reuter meldet: Es ist nun bekannt geworden, daß fünf von den sieben torpedierten Dampfschiffen, die in der Mitteilung von Samstag abend erwähnt wurden, gesunken sind. (Triff. 31g.)

Die englische Presse warnt vor Vergewaltigung unserer Unterseebootmannschaften.

London, 14. März. (TU.) Die gesamte Presse lehnt die Anregung des Admirals Lord Beresford, die gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote als Piraten zu behandeln, ab, weil schwere deutsche Vergeltungsmaßnahmen an den 20 000 englischen Kriegsgefangenen in Deutschland in diesem Falle zu befürchten seien.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 15. März. (W. I. B. Amtlich.) Die Anzahl der russischen Gefangenen aus den Kämpfen nördlich des Augustower Waldes hat sich auf 5400 erhöht.

Nördlich und nordöstlich von Braunschweig greifen die Russen mit starken Kräften an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Südlich der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heresewitzung.

Wien, 15. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 15. März 1915, nachmittags. Im westlichen Abschnitt der Karpatenfront ist der gestrige Tag ruhiger verlaufen.

Nördlich des Ussoler Passes kam es zu ernstern Kämpfen. Starke russische Kräfte griffen hier mittags an und drangen bis nahe an unsere Stellungen vor, wo sie sich zunächst behaupteten. Ein nachmittags von unseren Truppen

überraschend durchgeführter Gegenangriff warf den Feind an der ganzen Front nach heftigem Kampf zurück, wobei vier Offiziere und 500 Mann gefangen genommen wurden. Auch an den eigenen Stellungen beiderseits des Sportales wurde erbittert gekämpft. Der Gegner, der am 27. weitere Verstärkungen herangeführt hatte, griff seit einigen Tagen wiederholt mit starken Kräften im Tale und den begleitenden Höhen an. Alle diese Veruche, gegen die Passhöhen Raum zu gewinnen, scheiterten unter den schwersten Verlusten. Der gestern erfolgte Angriff, der wieder in unserem Feuer völlig zusammenbrach, dürfte mit Rücksicht auf die großen Verluste, die der Gegner erlitt, kaum wiederholt werden. 1000 Gefangene brachten diese Kämpfe ein.

In den Stellungen südlich des Dniestr wird gekämpft. Ein von unseren Truppen angeführter Gegenangriff gewann Raum. Die Russen wurden in mehreren Frontabschnitten zurückgedrängt.

In Polen und Westgalizien fand nur Geschüßkampf statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Wien, 15. März. (TU.) Aus den Karpaten wird gemeldet, daß die russischen Verluste so ungeheuer sind, daß sie diejenigen, die sie in Masuren erlitten, erreichen. Durch den gestrigen Sieg bei Cisna wurde der Weg für größere Ereignisse in der Lukower Gegend freigemacht, wo nunmehr die Artillerie die notwendigen Stellungen für ihre erfolgreichen Angriffe besetzt.

Russischer Flieger.

Landsberg a. d. W., 15. März. (TU.) Ein russischer Flieger, der fälschlich das deutsche Fliegertreuz führte, warf über Willenberg, Kreis Orlowsburg Bomben ab, wodurch ein Soldat und zwei Pferde getötet wurden. Der Flieger wurde herunter geschossen.

Türkei und Dreiverband.

Ein mißlungener Nachtangriff.

Ischanat-Kale, 13. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau telegraphiert aus den Dardanellen: Nach zweitägiger Stille fand in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag das erste Nachgefecht größerer Stills statt. Um 11 Uhr begannen ein Kreuzer und mehrere Torpedoboote eine energische Beschließung der Scheinwerfer von Dardanos. Die Hauptbatterien antworteten, so daß der ganze Horizont flammte und die Erde meilenweit erzitterte. Das erste Gefecht währte eine Stunde. Um 2 Uhr morgens wurde der Kampf wieder aufgenommen. Gleichzeitig wurden von englischer Seite Minensucher ausgesandt, um einen Weg durch die Minenpore zu schaffen. Während des beiderseitigen heftigen Feuers zog sich der englische Kreuzer infolge des Treffers einer Hauptbatterie aus der Feuerlinie zurück. Drei Minensucher sanken, worauf die übrigen Minensucher vom türkischen Feuer verfolgt, eilig flüchteten, ohne ihren Zweck irgendwie erreicht zu haben. Auf türkischer Seite keine Verluste. Die Scheinwerfer sind intakt. Infolge des völligen Mißlingens des englischen Nachtangriffes herrschte am Donnerstag Ruhe trotz des starken Wetters. Die Forts der mittleren Dardanellen sind unversehrt. Sämtliche Spuren der großen Beschließung von Samstag und Sonntag sind verschwunden. Der Geist von Offizieren und Mannschaften ist ausgezeichnet und sehr zurechtgerichtet.

Konstantinopel, 15. März. (TU.) Das Hauptquartier meldet vom 14. März: Heute bombardierte ein feindliches Panzerschiff in großen Zwischenräumen und ohne Erfolg Seddul Bahr und Rum Kale. Gestern nacht versuchte der Feind mit kleineren Kräften sich der Minenzone zu nähern, wurde aber durch das Feuer unserer Batterien gezwungen, nach Beschädigung einiger seiner Schiffe sich zurückzuziehen.

Neutrales Urteil über die Lage Deutschlands.

London, 15. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ gibt Mitteilungen wieder, die der Kontreadmiral Francis Tiffany Bowles, früherer erster Kommandant der amerikanischen Kriegsflotte, jetzt

Präsident der Fore River Shipbuilding Company, über seine Eindrücke bei einem Besuch in Deutschland macht. Tiffany sagte: Das Geschäftsleben in Deutschland geht unverändert fort. Ich besuchte u. a. Berlin, Hamburg, Köln und Bremen. Die Eisenbahnen verkehren wie gewöhnlich. Deutschland ist reich mit Lebensmitteln, Kriegsmaterial und Männern versehen. Die Maßregeln zur Erhaltung unserer Nahrungsmittel bis zur nächsten Ernte sind nur ein Teil von Deutschlands Art, alles systematisch anzufassen. Deutschland hat nicht nur einen reichlichen Vorrat an strategischem Material für eigene Zwecke, sondern führt auch Munition nach bisher neutralen Ländern aus. Einer meiner Geschäfte freunde lehnte einen Auftrag ab, Bomben herzustellen, weil er damit seine anderen Geschäfte beeinträchtigen würde, weil viele andere Werke Bomben herstellen können. Armeen im Felde sind in voller Kriegsstärke. Nie war in den Kasernen so viele Leute ausgebildet als jetzt. Keiner von der Jahresschiff 1914 ist an die Front geschickt. Ungeheure Mengen von Reservisten sind vorhanden, die nicht einberufen sind. Die industriellen Probleme sind sprachen heute in Deutschland mehr Aufmerksamkeit als militärischen. Die Deutschen sagen, daß sie jetzt von Einfuhr künstlicher Düngemittel unabhängig sind. Der Aktionsradius der deutschen Unterseeboote ist ein Geheimnis. Seit mehreren Jahren wurden Unterboote mit einem Aktionsradius von 3000 Meilen gebaut. Sie fahren bei weiten Expeditionen nachts an der Oberfläche und ruhen während des Tages auf dem Meeresboden. Deutschland ist in diesem Kriege eine Einheit. Deutschen glauben alle, daß Deutschland nicht für den Krieg verantwortlich ist. Als ich vor zwei Monaten nach Deutschland kam, bestand eine gewisse Stimmung gegen die einigten Staaten. Diese Feindschaften entwickelten sich sehr. Ich bin überzeugt, daß Deutschland schließlich siegen wird. Die Lage ist wahrscheinlich so, daß die Alliierten jetzt aufhören möchten, sowohl Frankreich als England und England, daß aber Deutschland wohl in Rußland und Frankreich, aber nie mit England Frieden schließen will. Die möglichen Folgen der Lage sind klar und verdienen ernste Beachtung unter den Vereinigten Staaten.

Unsere Kolonien behaupten sich.

Berlin, 14. März. (TU.) Der „Vot.-Anz.“ schreibt: Das Reichskolonialamt hat eine neue Fortsetzung der Schrift über die Vorgänge in unseren Kolonien seit Ausbruch des Krieges herausgegeben, deren Bedeutung mehr als dem neuen Tatsachen-Material in der Ergänzung früherer Berichte und der Beleuchtung bereits bekannter Ereignisse liegt. Das Ergebnis der gesamten amtlichen Mitteilung ist, daß die Feinde nicht vermochten, unsere großen Schutzgebiete, abgesehen von Küsten- und Grenzbezirken, in Gewalt zu bekommen. Am wenigsten, oder richtiger nichts, haben sie in Deutsch-Ostafrika erreicht. Wir haben inzwischen erfahren, daß die Versuche der Engländer, Ostafrika einzubringen, mit für sie schweren Verlusten scheitert sind, daß darauf Ende November ganz Ostafrika frei vom Feinde war und sogar zum Teil englisches Gebiet von unseren Truppen besetzt wurde. (V. A.)

Köln, 14. März. (TU.) Die Zentrumsaktion des Reichstages hat, wie die „Kölnische Zeitung“ meldet, die Aufhebung des Jesuitengesetzes antragt.

Der Geschäftsgang bei der Kriegsgetreidegesellschaft.
Berlin, 13. März. (W. I. B. Amtlich.) Landwirtschaftlichen Kreisen wird vielfach darüber geklagt, daß das durch die Verordnung des Bundesrats vom Januar 1915 für die Kriegsgetreide-Gesellschaft beschlossene Brotgetreide nicht schnell genug angenommen und bezahlt wird. Es dürfte daher allgemeinem Interesse sein, einiges über den Geschäftsgang bei der Übernahme des Brotgetreides zu erfahren. Zentralisation des Einkaufs hat die R.-G. auf Vorschlag der Kommunalverwaltungen Einkaufskommissionäre bestellt. Ihr Wunsch ist, daß in jedem ländlichen Kommunalverbande wenn möglich eine landwirtschaftliche Genossenschaft und Untervertreter bestellen dürfen. Sie haben den Landwirte Händler zu Kommissionären ernannt werden, die ihrerseits das Getreide, soweit es der durchschnittlichen Güte der Ernte der Gegend entspricht, sofort zum Höchstpreise abzulabestation abzukaufen. Bei reichem oder sonst mindertigem Getreide ist von dem Kommissionär wegen des Wertes eine Verständigung anzustreben. Sollte diese nicht zustande kommen, oder aus anderen Gründen von dem Landwirt die Abgabe des Getreides verweigert werden, so ist die R.-G. bei der zuständigen Behörde die Enteignung zu beantragen.

plan verschwunden. Aber gleichviel, er würde doch ein hübsches Stück Geld erspart haben, einen ganz kländigen Jahreszuschuß würde ihr Papa ja auch geben — und was die Hauptsache war, — er würde ja schreiben, ein neues Stück, eines, das wieder Erfolg so wie sein erstes, und dann war ja jede Sorge überhoben. Ein hübsches Stück Geld erspart haben, einen ganz kländigen Jahreszuschuß würde ihr Papa ja auch geben — und was die Hauptsache war, — er würde ja schreiben, ein neues Stück, eines, das wieder Erfolg so wie sein erstes, und dann war ja jede Sorge überhoben.

Thea zweifelte nicht an diesem Erfolg; im Gegenteil, sie war seiner ganz sicher. Kein Wunder, daß seine Leistung betrug Arbeit verunglückt war — in der Stimmung, in der sie damals hatte schreiben müssen, der Arme, Liebest! Herz, zerrissen von dem Kampf zwischen Pflicht und Liebe, an der Seite einer Frau, die ihn nicht verstand, die ihm statt ihn anzuregen, ihm hemmend in den Arm fiel. Aber nun war ja seine Seele wieder frei, voll Sonne und Sonnenschein — nun mußte ihm ja sein nächster Buch in die Hände kommen. Sie stand ihm jetzt ja heimlich zur Seite als Muse — ihre Küsse wehten ihm die Dichtersterne zur Seite.

Und plötzlich war die dunkle Bellenommenheit wieder ihr gewichen. Nein, das war kein Grund zur Sorge. Sie durfte mit freudiger Gewissheit in die Zukunft sehen. Ihr Liebster würde ihr schon das Recht bauen, das sie träumt, und dann wollte sie ihn glücklich machen — so glücklich!

Als Thea dann später bei der Mutter im Salon und leise am Flügel phantasierte, lag wieder ganz die strahlende Sorglosigkeit auf ihrem strahlenden Antlitz. Mit heimlicher Befriedigung sah die Mutter von den Journalen zu ihr hin. Gott sei Dank! Ihre Sorge war doch wohl übertrieben gewesen. Wer so ausah, den konnte keine geheime, ausichtslose Liebe.

Um dieselbe Zeit sah Jürg von Zweifeln gepackt seinem Arbeitszimmer. Immer und immer wieder kam sich ihm die bange Frage auf:

Was konnte er ihr bieten, ihr, die doch das große gewohnt war, die Luxus, Eleganz und Komfort umherum brauchte wie etwas ganz Selbstverständliches, die notwendige Lebenslust?

(Fortsetzung folgt.)

Die Kraft der Heimat.

Roman von Paul Grabein.

27) (Nachdruck verboten.)
Ihr war eben so sonderbar gewesen bei den Worten der Mutter — eine Nachtwandlerin, die man plötzlich mit lauter Stimme anruft, und der Fuß, der eben noch mit sicherem Instinkt auf schwindelndem Stege gegangen war, beginnt plötzlich zu straucheln, das Bewußtsein der Gefahr ist mit einem Schlag da.

Tiefer noch sank ihr der Kopf.

Bisher hatte sie noch nie über all die äußeren Seiten ihrer Beziehungen zu Jürg nachgedacht. Sie war sein, er der ihre — was brauchte es mehr? Es genügte, so weit vorauszuweisen, um sich zu sagen: Sobald er frei war, würde er kommen und um sie anhalten. Dann würde sie vor der Welt sein eigen sein.

Oft wohl hatte sie sich dieses später ausgemalt. Ein rosiges Heim mit all dem Komfort und Raffinement, das ihr als etwas ganz Selbstverständliches vorkam, als das Notwendige, um ihrer Liebe einen Feenpalast zu bauen — einen schönheitsstrahlenden Tempel für seine Anbetung, die ihr da einen Thron errichten würde. Aber nie hatte sie sich gefragt: Würde Jürg auch imstande sein, all diese Phantasien zu verwirklichen? Erst jetzt die nächsten mahnenden Worte der Mutter riefen mit einem Male solche Gedanken in ihr wach. Und Thea tat plötzlich etwas, was sie noch nie in ihrem Leben getan hatte — sie begann zu rechnen.

Wieviel wohl so ein Hausstand kosten möchte, wie er Thea vorsehete? Erst die Wohnung — am liebsten in einer kleinen Villa draußen im Grünen, im Grünwald, oder besser noch am Wannsee mit dem freien Blick über die große sonnenblühende Wasseroberfläche, mitten drinnen in wipfelrauschenden Bäumen, so einem rechten Poetenwinkel für ihren Dichter. Dann Haushaltskosten und Dienerschaft. O, sie würde sich ja gerne im Anfang ein bißchen einschränken. Nur eine Köchin und die Jungfer. Den Diener könnten sie ja fortlassen, dafür mußte eben der Chauffeur

hier und da mit einpringen; denn ein Auto, wenn auch nur ein kleines, mußte man ja da draußen natürlich haben. Aber nun kam schon eine Schwierigkeit — wie stand's mit den Pferden? Sie war ja passionierte Reiterin, und auch Jürg hatte sich neuerdings diesem Sport lebhaft zugewandt, damit sie Gelegenheit hatten, sich recht oft bei Reitpartien zu treffen. Zwei Pferde und der Reiter — würde es aber am Ende nicht doch schon zu viel? Denn noch war sie gar nicht zu den Kosten für ihre Garderobe, für Gesellschaften und Reisen gekommen. Wenn sie dies alles schließlich überschlug — an 50- bis 60 000 Mark im Jahre möchten immerhin wohl herauskommen.

Sie erschrak ordentlich. Es war doch eigentlich ein großes Stück Geld! Ob er wohl so viel im Jahre einnahm?

Sie dachte einen Augenblick nach. Aber dann schüttelte sie das gleich wieder von sich ab, wie voller Widerwillen. Pfuui, wie abscheulich, dem Geliebten seine Einkünfte nachzurechnen! Sie wollte ihn doch nicht seines Geldes wegen heiraten. Und sie sprang auf, machte ein paar Schritte, als ob die ganze häßliche Sache damit für sie abgetan sei — nur ein dummer Einfall von ihr, ein recht dummer.

Aber dann blieb sie doch wieder stehen. Immerhin, so ganz ohne Berechtigung waren doch solche Gedanken nicht. Denn bei aller Liebe — die äußeren Lebensumstände sprachen doch auch ein Wort mit beim Glückseligkeit, darin hatte die Mutter recht. Zum Beispiel: Entbehren müssen, sich alles versagen — entsetzlicher Gedanke! Dabei mußte ja die heißeste Liebe ertönen. Die kleinlichen Sorgen und Nörgeleien des Lebens fragten alles andere unbarmherzig auf. Ein leiser Schauer überlief sie plötzlich. Sie mußte ganz unvermittelt an Jürgs erste Wohnung denken, damals, als sie mit Mama Besuch machte — schrecklich, wie bei kleinen Leuten!

Doch, Gott sei Dank, das war ja nun alles anders. Sein jetziges Quartier war ganz comme il faut, und sie hatte doch so viel von den Reizennehmungen erzählen hören, die sein „Orn Biet“ ihm gebracht haben sollte — Hunderttausende wurden da genannt.

Freilich, dann der Mißerfolg mit seinem zweiten Stück. Das machte ja gar nichts; es war inzwischen vom Spiel-

tragen. Doch ist dieses bislang nur in verschwindend seltenen Fällen notwendig geworden. Für etwaige Meinungsverschiedenheiten wegen des Minderwertes ist von der R.-G. ein Schiedsgericht eingesetzt, das aus von der Landwirtschaftskammer und der Handelskammer in Berlin ernannten Mitgliedern besteht. Um die Abnahme des beschlagnahmten Getreides zu beschleunigen und die im Kriege ohnehin stark in Anspruch genommenen Eisenbahnen zu entlasten, sind auch die der R.-G. angeschlossenen Mühlen zu Kommissionären gemacht worden mit dem Recht des Einkaufs innerhalb ihres Schutzbereiches. Hierdurch haben die Landwirte, die in der Nähe einer solchen Mühle wohnen, die Möglichkeit, ihr Getreide mit der Fuhre an die Mühle zu liefern. Die R.-G. verrechnet mit den Einkaufskommissionären die aufgeschafften Mengen derart, daß sie diesen Kommissionären unverzüglich nach der Einfindung des Duplikatfrachtbriefes 50 Prozent auszahlen läßt. Der Rest wird nach Abnahme der Ware durch die Mühle bei der endgültigen Abrechnung bezahlt. Vom Tage der Verladung an verzinst die R.-G. den Kommissionären die vorausgelagten Gelder mit 2 Prozent über dem Reichsbankdiskont. (Zurzeit mit 7 Prozent.) Da zu Kommissionären grundsätzlich nur kapitalkräftige Geschäftsleute und Händler bestellt sind, denen Kredite durch genossenschaftliche Verbandsstellen und Banken zur Verfügung stehen, so kann jeder Landwirt für sein Brotgetreide sofort Barzahlung von den Kommissionären erwarten. Denn es liegt für die Bank oder den genossenschaftlichen Verbandsstelle keine Gefahr darin, die völlig sichere Forderung gegen die R.-G. in der Höhe der letzten 50 Prozent des Getreidewertes zu bevorzugen. Der Landwirt kann Namen und Wohnort der für ihn zuständigen Kommissionäre leicht bei der Verwaltung seines Kommunalbezirk erfahren. Auch ist die Kriegsgeldgesellschaft, Berlin NW. 7, Prinz Luis Ferdinandstraße 1, selbst gern bereit, auf Anfrage jedem Landwirt mitzuteilen, welcher ihrer Einkaufskommissionäre für ihn in Frage kommen.

China und Japan.

Petersburg, 15. März. (W. I. B.) Der „Nietzsch“ unter dem 8. März: Das amerikanische Gesetz über die Vermehrung der Wehrkraft hat in Japan die größte Aufmerksamkeit hervorgerufen. Von China wird eine bündige Antwort auf die an es gestellten japanischen Forderungen kategorisch gefordert. Im Falle einer Ablehnung wird Japan gegen China energische Maßnahmen ergreifen.

Beichnet die Kriegsanziehe!

In diesem Kriege gibt es neben der allgemeinen Wehrpflicht eine allgemeine Sparpflicht und eine allgemeine Zahlpflicht. Der Verschwender notwendiger Nahrungsmittel und Munitionsfreud, der sich nicht von seinem Bargeld trennen kann, ist ebenso verächtlich wie der Deserteur!

(Reichsfinanzminister Helldorf im Reichstag.)

Freitag, den 19. März, mittags 1 Uhr Schluß!

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 16. März 1915.

Kriegs-Familienabend. Die letzten Familienabende der evangelischen Gemeinde durften sich eines besonderen Besuchs erfreuen und haben das lebhafteste Bedürfnis der Gemeindeglieder nach solchen Abenden bewiesen. Allgemein wird es daher mit Freude begrüßt werden, daß am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr beginnend, im Evangel. Gemeindehaus wieder ein besonders reich und anregend ausgestalteter Kriegs-Familienabend stattfinden soll. Chorgesänge und Deklamationen der Schwestern der evangelischen Mädchenschule und Solovorträge von beliebten Konzertfängerin Fräulein de Riem werden miteinander abwechseln. Die Hauptdarbietung aber wird bestehen in einem zweiteiligen mit Lichtbildern erläuterten Vortrag des Generalsekretärs des Evangelischen Bundes Niemöller, dem der Ruf eines guten Redners vorausgeht. Wir bitten um die nähere Angabe darüber im Inf.-Blatt der heutigen Nr. d. Bl. verwiesen.

Probealarm. Gestern nachmittag wurde seitens der Eisenbahnverwaltung ein Probealarm des Eisenbahndienstes veranstaltet. Der Alarm hatte den Zweck, zu prüfen, ob bei einem eventuellen Betriebsunfall das Personal bereit ist und alle Vorkehrungen in Ordnung sind. Die Prüfung ergab denn auch, daß alles vorzüglich geklappt ist.

Der Kriegerverein „Germania“ hielt am nachmittag 4 Uhr im „Schulgarten“ seine diesjährige Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins Kamerad Städtelreiter Roth begrüßte die Mitglieder, besonders die zwei aus dem Felde zurückgekehrten Kameraden Kameraden Bertram und Schütz, die beide mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet sind. Seine Worte, die das unerschütterliche Vertrauen zu unserem Heere, den Führern, Heer und Flotte ausdrückten, endigten in einem dreifachen Hurra. Der Geschäftsbericht ergab bei Beginn des Vereinsjahres 434 Mitglieder, von denen 20 ausgeschieden, 5 ausgestiegen, 4 gestorben, 6 gefallen seien. Der Vereinsbeitrag betrug 47 Mitglieder, so daß der Bestand zurzeit 434 Mitglieder beträgt. 193 Mitglieder sind im Felde, von denen 24 das Eisene Kreuz erhielten. Nach dem vom Kameraden Müller erstatteten Rapportbericht sind unsere Kameraden Kameraden Frauen und Kinder monatlich etwa 180 Mark betragen. Aufgewendet sind bis jetzt etwa 1200 Mark. Zur Auffüllung der Unterstützungskasse nötigen Gelder werden durch freiwillige Spenden der Kameraden und Freunde des Vereins aufgebracht werden. Die Sammlung wird allen Kameraden empfohlen. Die nun folgende Erziehung der einstufigen Wehrwehr aller nach den Statuten erscheinenden Vorstandsmitglieder: Kameraden Jelski, Roth, Schmidt, Adams, Bagdahn, Schüller. Die Mitglieder der

Rechnungsprüfungskommission Kameraden Claudy, Profitlich wurden wieder- und Kamerad Rosenmeyer neugewählt. Zum Schluß kamen einige Erlebnisse des im Felde weilenden Kameraden F. Maier aus dessen Kriegstagebuch zur Verlesung, welche sich besonders mit der Schlacht bei Reufschateau und Longiers befaßten. Die ausführlichen und sehr interessanten Aufzeichnungen wurden mit großem Beifall aufgenommen und von Kamerad Bertram, der die Schlacht mitgemacht hat, als durchweg wahrheitsgetreu geschildert bezeichnet.

Aus Amerika. In einer deutschen New Yorker Zeitung lesen wir: „Im Alter von 90 Jahren verschied in dem Heim seiner Tochter, Frau A. Goldsmith, Nr. 1811 Palisade Place, Morris Heights, New York (Bronx), am 5. Februar (am gleichen Todestage seiner Mutter) Herr Elias Beringer, im hohen Alter von 90 Jahren, nach kaum einwöchiger Krankheit.“ Herr Elias Beringer stammte aus dem nahen Ennrich und siedelte 1878 nach hier über. Er verließ jedoch in den neunziger Jahren die Stadt, um nach Amerika zu seinem Sohne überzusiedeln. — Aus einer anderen Nummer der deutsch-amerikanischen Zeitung erfahren wir, mit welchem Interesse unsere Landsleute in Amerika den Geschehnissen in der alten Heimat, ganz besonders zur Kriegszeit, folgen. So finden wir u. a. eine Notiz „Mit dem Eisernen Kreuz dekoriert“, in der Herr Johann Egenolf von Limburg geehrt und sein Bild zum Abdruck gebracht wird. Herr Johann Egenolf ist ein Knecht des hier in bestem Ansehen stehenden Stiefers der Egenolf-Anlage, der sich als treuer Freund seiner Vaterstadt bewährt hat. Hoffentlich senden uns unsere Landsleute in Amerika recht bald wieder einige Nummern der deutschen Zeitung, die immer Freude in der alten Heimat hervorrufen werden.

Strastammer. (Sitzung vom 15. März.) Der Landwirt Josef D. von Dietrichen ist vom Schöffengericht in Limburg wegen Diebstahls zu drei Tagen Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hatte am 30. Oktober 1914 Steine in das Gefangenenzimmer am 30. Oktober 1914 gesteckt. Als er an dem Zimmerplatz der Firma Heyer vorbeikam, lud er und ein früherer Mitangeklagter Holz auf und fuhren es nach Dietrichen und teilten es dort. Das Berufsgericht ermäßigte die Strafe auf 1 Tag Gefängnis. — Der Ruchhiltz Fritz M. von Marienberg (Besterwald) soll sich an Kindern vergangen haben. Er erhält unter Annahme mildernder Umstände 6 Monate Gefängnis. — Der Steinrichter Friedrich Th. von Besterburg ist vom Schöffengericht in Kernerod wegen Beleidigung eines Beamten zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte war nicht erschienen. Seine Berufung wurde daher verworfen. — Der Kellner P. von Limburg verteilte auf dem hiesigen Bahnhof am 28. Januar d. Js., als ein Trupp Gefangener ankam, an die Begleitmannschaft des Transportes Zigaretten und Zigaretten. Die Franzosen baten auch um Zigaretten. Der Angeklagte gab auch diesen einige Zigaretten bis es ihm verboten wurde. Das Gericht erkannte auf einen Tag Gefängnis. — Ein Landwirt von hier hatte bei der Haferbestandsaufnahme seinen Vorrat auf 45 Zentner angegeben. Als später nachgemessen und gewogen wurde, stellte sich eine Hafermenge von 66 Zentnern heraus. Der Angeklagte wird freigesprochen, da er sich wegen seines hohen Alters nicht mehr um seine Landwirtschaft gekümmert und seine Angaben glaublich erschienen. — Der Tagelöhner Philipp A. von Mainz arbeitete im hiesigen Gefangenenzimmer. Er brachte einem Gefangenen 2 Pakete Tabak mit. Er erhält 2 Tage Gefängnis.

Volksernährung und Eisenbahner. Unter den Beamten und Arbeitern des Eisenbahndirektionsbezirks Frankfurt a. M. ist ein „Eisenbahner-Treuebund“ gegründet worden, dessen Mitglieder sich durch Handschlag verpflichten, in dieser großen und ersten Zeit genau und gewissenhaft nach den für die Volksernährung im Krieg empfohlenen Grundsätzen zu leben und zu handeln. Insbesondere verpflichten sich die Mitglieder: „...persönlich nicht mehr zu verbrauchen, als zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und Leistungsfähigkeit nötig ist und sich des Alkohols nach über das schon durch die Dienstpflicht vorgeschriebene Maß hinaus zu enthalten; dafür einzutreten, daß die Lebensmittelversorgung im Haushalt nach vernünftigen Grundsätzen erfolgt; und die in dieser Beziehung gegebenen Ratschläge befolgen werden; sich an der Lebensmittelversorgung durch Gartenbau und Tierzucht zu beteiligen, sofern dies die persönlichen Verhältnisse irgend gestatten; in ihrem Bekanntenkreis und in der Öffentlichkeit für die Befolgung gleicher Grundsätze mit allen Kräften einzutreten.“ — Der Name „Treuebund“ wurde gewählt, weil die Mitglieder glauben, auf diese Weise am besten ihre Treue gegen das Vaterland bezeugen zu können. Sie erhalten bei der Aufnahme eine künstlerisch ausgestattete Urkunde, die für kommende bessere Tage eine Erinnerung an die schwere Zeit sein soll.

Kriegsgefangene für die Feldbestellung. (W. I. B. Amtlich.) Für die Durchführung der Feldbestellung und der Ernte erklärte sich die Heeresverwaltung bereit, Kriegsgefangene möglichst noch im Laufe dieses Monats in ausgiebigem Maße zur Verfügung zu stellen. Die Grundsätze über die Verwendung von Kriegsgefangenen gehen in diesen Tagen den Landratsämtern zu, bei denen auch der Bedarf an Kriegsgefangenen anzumelden ist. Wenn möglich, werden nur Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt, die von Hause aus in den verschiedenen landwirtschaftlichen Arbeiten wohl bewandert sind. Auch Wünsche der kleineren Besitzer werden ausreichend Berücksichtigung dadurch finden, daß tagsüber Gefangene in ganz kleinen Trupps (zwei Mann) verwendet werden dürfen. Auch die Gemeinden werden in Vertretung der kleinen Besitzer als Arbeitgeber zugelassen.

Winter, 16. März. Auf Veranlassung des Vaterländischen Frauenvereins wurde in unserer Gemeinde eine Geldsammlung veranstaltet, deren Erlös zur Be-

kämpfung der Ungezieferplage bei unseren im Osten stehenden Truppen verwendet werden wird. Die Sammlung ergab den Betrag von 86 Mark. — Es wäre zu wünschen, daß auch an anderen Orten dieses Beispiel Nachahmung findet, damit auch wir dabei mithelfen können, unsere wackeren Soldaten in Russland von der lästigen Ungezieferplage zu befreien.

Dillenburg, 15. März. Der Bau der neuen Bahnlinie Weidenau-Dillenburg ist soweit gefördert, daß die Eröffnung dieser Strecke vorerst zweigleisig am 1. Juli erfolgen kann. Dadurch wird die Bahnverbindung Künster-Hagen-Frankfurt um 23 Kilometer abgekürzt.

Mainz, 15. März. Das Mainzer Gouvernement hat dem Vädtergesellen Jochim aus Dienheim, der den Stationsverwalter in Guntersblum auf zwei entflozene französische Offiziere aufmerksam gemacht hatte, so daß deren Verhaftung auf dem Bahnhof in Worms erfolgen konnte, eine Geldbelohnung überwiesen.

Mainz, 15. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) Im Walde bei Gonsenheim erschoss gestern nachmittag die 53 Jahre alte Frau eines pensionierten Beamten ihren zwölfjährigen Sohn und brachte sich dann selbst einen Schuß in die Brust bei. Der Junge war sofort tot, die Frau wurde schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht.

Aus Ruedesheim, 15. März. In Rodenberg starb die älteste Bewohnerin des Bezirks Rassel, Frau Kantor Kapmeier, im 101. Lebensjahre.

Berlin, 15. März. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: Wie wir erfahren, sind bei Berliner Banken aus dem neutralen Ausland bisher rund 120 Millionen Mark auf die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet worden.

Keine Fleischnot in Deutschland.

Mainz, 15. März. In einer hier abgehaltenen Sitzung des Ausschusses des „Bundes der Viehhändler Deutschlands“ betonte der Vorsitzende Daniel (Berlin), daß der Viehhandel und der Zwischenhandel stolz sei, daß die Viehpreise heute geringer wären wie vor dem Kriege. Es sei ausgeschlossen, daß man durch Hunger Deutschland zu zwingen könne. Fleischmangel sei genügend vorhanden. Es sei unrichtig, wenn man den Schweinebestand wegen der Fütterung verringern wolle. Das wäre ein großer Fehler, der eine beträchtliche künstliche Preissteigerung hervorrufen würde. In den Wäldern sei genug Futter für die Schweine vorhanden. Auch sonst gebe es derartiges Naturfutter in Massen. Auch müsse versucht werden, deutsches Vieh auf die belgische Weide zu bringen. Im Interesse der Bevölkerung seien die Weidenbesitzer verpflichtet, ihre Weiden zu benutzen ohne Rücksicht darauf, ob dies lohnend sei oder nicht. Hier könne der Viehhandel viel nützen, und zwar durch Aufklärung der Rundschaff. Der Generalsekretär des Bundes bemerkte, daß die Seuchenbekämpfungsmahregeln Millionen verschulden hätten; dabei seien sie doch nur von geringem oder gar keinem Nutzen. Es werde niemals möglich sein, der Seuche, der mehr Bedeutung beigelegt werde als sie verdiene, vollständig Herr zu werden. Höchstpreise für das Vieh einzuführen, hielt der Redner für sehr nachteilig, weil damit dem Viehhandel jede Bewegungsfreiheit genommen werde. Die Einfuhr von Höchstpreisen sei zwecklos, wenn nicht auch Höchstpreise für den Verkauf des Fleisches festgesetzt würden. Das letztere aber wollten die Fleischer nicht. (Beif. 31g.)

Viehhändler-Viehmarktbericht.

Woch. Notierung vom 15. März 1915.

Auftrieb:		
Ochsen	3	Rinder
Bullen	9	Schafe
Rühe und Rinder	28	Schweine
		271

Vieh-Gattungen.

	Durchschnittspreis des 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	55-58 92-102
da die noch nicht gezogen haben (ungefacht)	—
junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene	52-56 89-95
mäßig genährte junge, gut genährte ältere	—
Bullen:	
vollfleischig, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes	48-50 80-86
vollfleischig, jüngere	—
mäßig genährte junge und gut genährte ältere	—
Rühe und Rinder:	
vollfleischig ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes	51-55 96-98
vollfleischig ausgewachsene Rühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	41-47 76-83
wenig gut entwickelte Rinder	45-49 89-93
ältere ausgewachsene Rühe und wenig gut entwickelte jüngere Rühe	—
mäßig genährte Rühe und Rinder	—
Rinder:	
mittlere Mast- und beste Saugkälber	60-64 100-107
geringere Mast- u. gute Saugkälber	50-58 84-97
geringe Saugkälber	—
Schafe:	
Mastlamm und Masthammel	—
geringere Masthammel und Schafe	—
mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe)	—
Schweine:	
vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht	75-81 96-102
vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	73-75 95-96
vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht	74-78 96-100
vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	—

Marktverlauf: Bei lebhaftem Geschäft ausverkauft. Von den Schweinen wurden am 15. März 1915 verkauft: zum Preise von 102 Mk. 2 Stück, 100 Mk. 101 Stück, 99 Mk. 12 Stück, 98 Mk. 40 Stück, 97 Mk. 17 Stück.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausblick für Mittwoch, den 17. März 1915. Meist trübe, einzelne Niederschläge, doch meist leichte, Temperatur wenig geändert.

Bei allen nervösen Störungen

trinke man nur den coffeinfreien Kaffee Hag, der, wie unzählige Kontrollen durch klinische Versuche ergeben haben; auch von solchen Leidenden tabellos vertragen wird, denen sonst jeder Kaffeegenuss verboten ist. Kaffee Hag wird von den Ärzten ebenso sehr geschätzt, wie von allen Feinschmeckern, die ihn schon versucht haben. Wer ihn einige Zeit erprobt, findet seine gesundheitlichen Vorzüge von selbst heraus. Fragen Sie Ihren Lieferanten danach; er führt ihn ebenfalls und verkauft ihn nicht teurer als vor dem Kriege.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung

Neuere unliebsame Erfahrungen veranlassen uns, wiederholt auf unsere Bekanntmachung von 25. Juli 1910 aufmerksam zu machen, wonach über alle Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde die Rechnungen am Schlusse des betreffenden Halendervierteljahres einzureichen sind. In Zukunft muß bei nicht rechtzeitiger Einreichung der Rechnungen der bereits früher angeordnete Ausschluss der betreffenden Lieferanten pp. von ferneren Lieferungen und Arbeiten für die Stadt auf die Dauer von mindestens 2 Jahren erfolgen.

Sodann bringen wir nochmals in Erinnerung, daß alle Lieferungen für die Stadt nur auf Grund von Bestellscheinen zu erfolgen haben, daß wir nur solche Rechnungen anerkennen, denen die betreffenden Bestellzettel beigelegt sind.

Limburg a. L., den 12 März 1915.

Der Magistrat:
Haerten.

3/61

Für die Angehörigen der im Felde stehenden Krieger Limburgs sind weiter eingegangen:

1. Von den Mitgliedern der Ortsgruppe Limburg des Verbandes Rgl. Preuß. u. Großh. Hess. Lokomotivführer E. B. 48,16 Mark.
2. Erlös aus dem Vortrag des Herrn Herwarth von Bittenfeld über Belgien 365,05 Mark.
3. Leibinger, Pol. Bürovorsteher 0,50 Mark.
4. Ungenannt 30 Mark.
5. Stammskat „Bayer. Hof“ durch Herrn Justizrat Rintelen 100 Mark.
6. Wohltätigkeitskonzert veranstaltet von dem Männer-Gesangsverein „Eintracht“ 285 Mark.

Den hochherzigen Spendern besten Dank. Um weitere Gaben wird gebeten.

Limburg, den 15. März 1915.

Der Bürgermeister:
Haerten.

2/61

Evangelischer Bund Ortsverein Limburg.

Sonntag den 21. März, abends 8 Uhr, im evang. Gemeindehaus:

Kriegsfamilienabend.

Deklamationen, Chorvorträge und Sologesänge.

Vortrag des Generalsekretärs des evang. Bundes Riemen-schneider, Halle:

1. Der Weltkrieg und das deutsche Volk.
2. Ruffentage in Ostpreußen (mit Lichtbildern).

Hierzu werden alle Glieder der Gemeinde herzlichst eingeladen.

7/61

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. L.

Walderdorffer Hof — Telefon 107

vermittelt für Arbeitnehmer kostenlos

gewerbliche, nichtgewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibl. Dienstboten, Küchen- u. Kinderfrauen, landwirtschaftliche Knechte, Mägde, Fabrik- Arbeiter und Arbeiterinnen.

4/175
Bürostunden 10—12^{1/2} vorm., 4—8 nachm.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Bekämpfung der Ungeziefer-Plage.

Unsere Truppen, namentlich im Osten, leiden unsagbar unter der Ungezieferplage. Durch die Presse sind weite Kreise der Bevölkerung auf die großen Gefahren hingewiesen worden, welche die Läuseplage für die Verfeinerung des Heimatgebietes und des Heeres durch Fleatypus bedeutet. Das Zentraldepot für Liebesgaben, Berlin W. 50, hat bereits große Mengen Bekämpfungsmittel hinausgeschickt; trotzdem mehrten sich täglich die Bitten unserer Soldaten, sie von der Läuseplage zu befreien. Vorer wollen unsere Soldaten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken erdulden. Eine systematische Ueberföndung geeigneter Mittel durch das Zentral-Depot soll nun schleunigst nach Umweisung des Kriegsministeriums in der Weise in die Wege geleitet werden, daß alle im Osten stehenden Truppenteile genügend damit versorgt werden. Die Beschaffung dieser Bekämpfungsmittel verursacht bei der großen Anzahl unserer im Osten stehenden Soldaten erhebliche Unkosten, und da der freiwilligen Krankenpflege keine genügenden Geldmittel zur Verfügung stehen, werden alle deutschen Bürger gebeten, mitzuhelfen. Wenn jeder, der in diesen schweren Kriegzeiten am heimatischen Herd bleiben konnte, nur einen Betrag von wenigstens Mark 1.— spendet, können wir unseren tapferen Kriegern Erlösung von der Ungezieferplage bringen.

Helft alle! Gebt schnell! Eile tut not!

Spenden sind zu richten an das Zentral-Depot für Liebesgaben, Berlin W. 50.

In der Kriegszeit

ist das Lesen einer gediegenen Tageszeitung so notwendig wie das tägliche Brot. Nicht darauf gründet sich der Wert eines kleineren Blattes, dass es in seinen Spalten allen möglichen Nachrichten, die wie Pilze aus der Erde schießen, Raum gibt, sondern dass es versteht, von dem vorhandenen, oft höchst umfangreichen Nachrichtenmaterial das Beste für seine Leser herauszufinden. Darum

sollte in keiner Familie

der „Limburger Anzeiger“, der sich als kleineres Blatt bemüht, diesen Grundsatz zu verwirklichen, entbehrt werden. Der „Limburger Anzeiger“ bringt nicht nur rasch und nach zuverlässigsten Quellen das Neueste von den verschiedenen Kriegsschauplätzen, sondern behandelt auch mit besonderer Sorgfalt alle Fragen, die für die Landwirtschaft, Handel und Gewerbe treibende Bevölkerung unseres Kreises von Wichtigkeit sind. Auch ist er wegen seines gerade jetzt in der Kriegszeit doppelt wichtigen amtlichen Teiles für Unterbehörden aller Art wie für alle Berufskreise ein unentbehrliches Nachschlageblatt. Es sollte deshalb wegen seines für alle Bevölkerungskreise wichtigen Inhalts in keinem Hause

der „Limburger Anzeiger“ fehlen.

Der Verlag hat sich entschlossen, anlässlich des hundertsten Geburtstages Otto von Bismarcks (1. April 1915) eine achtseitige, schön ausgestattete

Bismarck-Sonder-Beilage

an die Leser seines „Anzeigers“ kostenlos gelangen zu lassen. Die Beilage, die unserem „Anzeiger“ am 1. April d. Js. beiliegen wird, behandelt das Leben des erfolgreichsten aller deutschen Staatsmänner durch die Feder bedeutender Schriftsteller und wird unseren Lesern sicherlich sehr entsprechen. Trotz bedeutend gesteigerter Herstellungskosten, die unserem Blatt durch die Kriegslage entstanden sind, tritt ein Abonnementsaufschlag nicht ein. Der „Limburger Anzeiger“ kostet nach wie vor

vierteljährlich 1.50 Mk.

ohne Postaufschlag und Bringerlohn. Bestellungen für das II. Quartal 1915 werden schon jetzt entgegengenommen bei unseren Trägerinnen, sämtlichen Postanstalten bzw. von deren Briefträgern, sowie

bei der Geschäftsstelle des

„Limburger Anzeiger“

:: Limburg, Brückengasse 11. ::

Deutsch. u. ewigen!

Aleesamen,

Grassamen,

Gartenjämereien

in guter keimfähiger Ware empfiehlt

8/61

Ed. Trombetta Nachf.

Persil
zum
Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Zum 1. April 6/61
tüchtiges Dienstmädchen

bei hohem Lohn gesucht, welches lochen kann und mit allen Hausarbeiten vertraut ist, für einen kleinen Haushalt, aus 3 Personen bestehend

Alfred Wolff,
Diezerstraße 12 I.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

„Niederblütze“.

Heute Dienstag abend
9 Uhr Zusammenkunft im
Bereinslokal. 10/61

Ein jüngerer
Bauschlossergeselle

sofort gesucht. 1/55

August Strauß,
Schlossermstr. Schlenker 22.

Formerlehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen eingestellt bei

Theodor Ohl,
Limburg.

Lehrstelle gesucht.

Für meinen 15 Jahre alten Jungen suche ich einen tüchtigen Lehrmeister der Klempnerbranche, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich in d. Installation elektr. Anlagen sowie in der Mechanik gründl. auszubilden. Off. u. Nr. 4/61 an die Geschäftsstellend. Bl. erb.

Knecht

für landw. Betrieb sucht
Joh. Wilh. Ruff,
Holzheim, Kr. Unterlahn.

Ursprungszeugnisse

zu haben in der

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots.

Pakete und Frachtpakete bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören	nach dem Militär-Paket-Depot
1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps, 1. Kavallerie-Division mit zugeordneten Formationen	Berlin (Anh. Gb.). Königsberg Pr. (Esb.)
2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps, 3. „ „	Stettin (Gdb.). Brandenburg Havel (Esb.)
4. „ „	Magdeburg (Gdb.).
5. Hauptquartier, Oberbefehlshaber Ost	Hannstadt
6. Armee-Korps, 6. Reserve-Korps	Breslau (Gdb.).
7. „ „	Düsseldorf (Derenber.)
8. Großes Hauptquartier **)	Coblenz (Rheinb.).
9. Armee-Korps, 9. Reserve-Korps	Hamburg (Gdb.).
10. „ „	Hannover (Nord.).
11. „ „	Kassel (D.).
12. „ „	Dresden (Neustadt).
13. „ „	Stuttgart (Gdb.).
14. „ „	Karlsruhe Baden (Gdb.).
15. „ „	Strasbourg El. (Gdb.).
16. „ „	Reg. (Gdb.).
17. „ „	Danzig (lege Tor).
18. „ „	Frankfurt/Main (Esb.).
19. „ „	(Darmstadt)***)
20. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
21. „ „	Elbing.
22. „ „	Mannheim.
23. „ „	Berlin (Anh. Gb.).
24. „ „	Stettin (Gdb.).
25. „ „	Magdeburg (Gdb.).
26. „ „	Hannstadt.
27. „ „	Kassel (D.).
28. „ „	Dresden (Neustadt).
29. „ „	(Stuttgart)†) (Gdb.).
30. „ „	Königsberg Pr. (Esb.).
31. „ „	Brandenburg Havel (Esb.).
32. „ „	Düsseldorf (Derenber.).
33. „ „	Breslau (Gdb.).
34. „ „	Coblenz (Rheinb.).
35. „ „	Hannover (Nord.).
36. „ „	Karlsruhe Baden (Gdb.).
37. „ „	Strasbourg El. (Gdb.).
38. „ „	Reg. (Gdb.).
39. „ „	Danzig (lege Tor).
40. „ „	Frankfurt/Main (Esb.).
41. „ „	Hannover (Nord.).
42. „ „	Hamburg (Gdb.).
43. „ „	Brandenburg Havel (Esb.).
44. „ „	Stuttgart (Gdb.).
45. „ „	München (Gdb.).
46. „ „	Würzburg (Gdb.).
47. „ „	Rürnberg (Gdb.).
48. „ „	München (Gdb.).
49. „ „	Rürnberg (Gdb.).
50. „ „	Breslau (Gdb.).
51. „ „	Hamburg (Gdb.).
52. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
53. „ „	Coblenz (Rheinb.).
54. „ „	Breslau (Gdb.).
55. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
56. „ „	Berg b. Bin. Militär.
57. „ „	München (Gdb.).
58. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
59. „ „	Coblenz (Rheinb.).
60. „ „	Breslau (Gdb.).
61. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
62. „ „	Berg b. Bin. Militär.
63. „ „	München (Gdb.).
64. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
65. „ „	Coblenz (Rheinb.).
66. „ „	Breslau (Gdb.).
67. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
68. „ „	Berg b. Bin. Militär.
69. „ „	München (Gdb.).
70. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
71. „ „	Coblenz (Rheinb.).
72. „ „	Breslau (Gdb.).
73. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
74. „ „	Berg b. Bin. Militär.
75. „ „	München (Gdb.).
76. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
77. „ „	Coblenz (Rheinb.).
78. „ „	Breslau (Gdb.).
79. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
80. „ „	Berg b. Bin. Militär.
81. „ „	München (Gdb.).
82. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
83. „ „	Coblenz (Rheinb.).
84. „ „	Breslau (Gdb.).
85. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
86. „ „	Berg b. Bin. Militär.
87. „ „	München (Gdb.).
88. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
89. „ „	Coblenz (Rheinb.).
90. „ „	Breslau (Gdb.).
91. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
92. „ „	Berg b. Bin. Militär.
93. „ „	München (Gdb.).
94. „ „	Leipzig (Dresden, H.).
95. „ „	Coblenz (Rheinb.).
96. „ „	Breslau (Gdb.).
97. „ „	Berlin-Schöneberg (Gdb.).
98. „ „	Berg b. Bin. Militär.
99. „ „	München (Gdb.).
100. „ „	Leipzig (Dresden, H.).

Mode und Haus

Moden- und Familienblatt I. Rang

24 monatlich 40 Seiten mit Schmitz

M.1. — pro Quartal

Jährlich: Tausende Bilder u. Modellen

Der u